



IfG-Symposium 2011 Bielefeld

***„Wohnungsgenossenschaften
zwischen Tradition und Moderne“***

Innovationen im genossenschaftlichen Management

***„Selbstverwaltung –
Vom Ehrenamt zum bürgerschaftlichen Engagement“***

***Spar- und Bauverein Solingen eG
Ulrich Bimberg (Vorstandsvorsitzender)***

***„Tradition ist: Bewahrung des Feuers und nicht
Anbetung der Asche.“***



Gründungstag: 11. Juli 1897



„Tradition und Moderne“

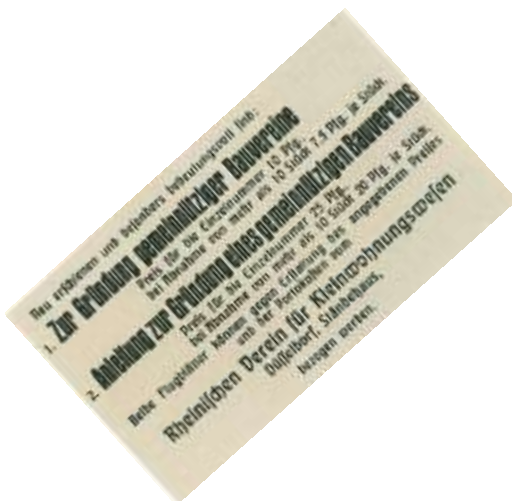
Die Genossenschaft – ein historisch innovatives und wertorientiertes Management

Gründungsversammlung: 11. Juli 1897

- 25 Personen stimmten über Statut und Satzung ab
- Der polizeiliche Überwachungsbericht konnte sich kurz fassen: Politische, gar radikale Töne gab es nicht zu hören.
- Zusammenschluss als Antwort auf „Systemversagen“

„Einen großen Teil der
Gründer des Vereins
bedeckt bereits der kühle
Rasen.“

Hermann Meyer



**Ev. Arbeiterverein.
Spar- und Baugruppe.**

Unsere Mitglieder und Freunde werden freundlich gebeten, die noch ausstehenden Mittelrückstellungen ausgefüllt an Herrn Franz Rauch, Wupperstraße 52 bis spätestens den 31. Dezember ex. einzusenden. Bis zu demselben Zeitpunkt bitten wir, die zugesagten Anzahlungen bei demselben Herrn in der Zeit von 1-2 Nachmittags und 3-9 Uhr Abends gegen Quittung abzuliefern.

J. A. Müller, Dir.



„Tradition und Moderne“

Die Genossenschaft – ein historisch innovatives und wertorientiertes Management

Selbsthilfe, Selbstverantwortung, Selbständigkeit

- *Der neu gegründeten Genossenschaft ging es nicht um gesellschaftlichen Umsturz, sondern um praktische Reformen, um ein größeres Angebot preiswerter Wohnungen.*
- *Der Idee, den sozial Schwächeren paternalistisch-fürsorglich von oben zu helfen, stand das genossenschaftliche Konzept der Selbsthilfe gegenüber.*
- *Der 1890 gegr. Aktiengesellschaft („Solinger gemeinnütziger Bauverein) misstraute man:*
 - *zu große Kluft zwischen Bürgertum und Arbeitern , zwischen Geldgebern und Wohnungssuchenden*
 - *Aktionäre wollten Gewinne erwirtschaften und Dividende ausschütten*



„Tradition und Moderne“

Die Genossenschaft – ein historisch innovatives und wertorientiertes Management

Grundprinzipien von Anfang an:

- *Demokratie /Selbstverwaltung („Ein Mensch – eine Stimme“)*
 - *Unkündbarkeit der Wohnung*
 - *Wohnungen bleiben genossenschaftliches Eigentum*
 - *Einzahlungen über die Anteile hinaus galten als Spargelder*
 - *Genossenschaft = Gefühl der Sicherheit*
 - *„Ohne jegliche Staatshilfe“, lediglich durch „brüderliche Vereinigung und ernste Arbeit mit guten Erfolg der Wohnungsnoth“ entgentreten.*
 - *Ehrenamtliche Leitung*
- >> (VdW heute: 65 der 289 Genossenschaften ehrenamtlich (22,5 %)**

„Tradition und Moderne“

Die Genossenschaft – ein historisch innovatives und wertorientiertes Management



Wachsen durch „Integratives Management“:

- 1897: gegründet von Industriearbeitern und den Firmeninhabern
- 1898: „Vereinigungs-Generalversammlung“ mit dem Evangelischen Arbeiterverein
- Vorsitzender Pfarrer Otto Müller
- Evangelische Pfarrer Solingens wurden Mitglied.
- 1898 wird die Stadt Solingen Mitglied.
- Firmenmitgliedschaften
- 1910/1911: SPD und Gewerkschaften „entdecken“ den Genossenschaftsgedanken und die SBV eG.
- Die 1. Großsiedlung wird gebaut.



„Tradition und Moderne“

Die Genossenschaft – ein historisch innovatives und wertorientiertes Management

Damals und heute:

- *Solingen: 1890 = 43.000 Einwohner
2011 = 162.000 Einwohner*
- *SBV EGmbH: 1898 = 98 Mitglieder / 6 Wohnungen
SBV eG: 2011 = 13.500 Mitglieder / 7.099 Wohnungen*
- *90 % der Wohnungen wurden mit öffentlichen Mitteln errichtet*
- *Spareinlagen: 62 Mio. EURO*



„Tradition und Moderne“

Die Genossenschaft – ein historisch innovatives und wertorientiertes Management

Wachsen und doch klein bleiben?

- 1920: 1.516 Mitglieder / 396 Wohnungen
- Übergang von Ehrenamtlicher zur professionellen Verwaltung:
1. Hauptamtliche Geschäftsführer und angestelltes Personal
- Einführung der ehrenamtlichen Bewohnersselbstverwaltung aus organisatorischen und finanziellen Gründen
- Wachstumsschub trotz Inflation und Wirtschaftskrise:
>> in 10 Jahren 4.755 neue Mitglieder und 2.791 Wohnungen

„Eine Art
Wahnsinnsperiode“
Hermann Meyer



Hermann Meyer am ersten Schreibtisch

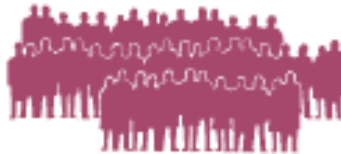


„Tradition und Moderne“

Mitgliederversammlung – das Herz der Genossenschaft!

ORGANE DER GENOSSENSCHAFT

Wissen Sie eigentlich, wie eine Genossenschaft funktioniert? Kennen Sie eigentlich den demokratischen Aufbau „Ihrer“ Genossenschaft? Hier ein Überblick:



GENOSSENSCHAFTSMITGLIEDER

Das sind Sie! Der Spar- und Bauverein Solingen hat über 15.000 Mitglieder. In 12 Wahlbezirken wählt die Mitgliedschaft Ihre



VERTRETERVERSAMMLUNG

Als Mitglied wählen Sie Ihre/n Vertreter/in in dieses Gremium. Etwa 150 Vertreter/innen repräsentieren in unserer Genossenschaft die Interessen der Mitglieder.



AUFSICHTSRAT

Die Vertreterversammlung wählt den Aufsichtsrat. Beim Spar- und Bauverein hat der Aufsichtsrat 12 Mitglieder; der Hauptsiedlungsausschussvorsitzende und der Betriebsratsvorsitzende nehmen ohne Stimmrecht an den Sitzungen teil. Der Aufsichtsrat fördert, berät und überwacht den Vorstand.



VORSTAND

Der Aufsichtsrat wählt die Vorstandsmitglieder.
Der Vorstand leitet die Genossenschaft in eigener Verantwortung.



„Tradition und Moderne“ Mitgliederversammlung – das Herz der Genossenschaft!

Mitgliederversammlung / Vertreterversammlung:

- Mieter sind ihre eigenen Vermieter
- Bis 1930: Mitgliederversammlungen!
- Es fand sich kein Saal mehr in Solingen.
- 1930: 6.271 Mitglieder / 3.187 Wohnungen
- Demokratisches Management gehört bei uns zur Tradition

ORGANE DER GENOSSENSCHAFT

Wissen Sie eigentlich, wie eine Genossenschaft funktioniert? Kennen Sie eigentlich den demokratischen Aufbau „Ihrer“ Genossenschaft? Hier ein Überblick:



GENOSSENSCHAFTSMITGLIEDER

Das sind Sie! Der Spar- und Bauverein Solingen hat über 15.000 Mitglieder. In 12 Wahlbezirken wählt die Mitgliedschaft Ihre



VERTRETERVERSAMMLUNG

Als Mitglied wählen Sie Ihre/n Vertreter/in in dieses Gremium. Etwa 150 Vertreter/innen repräsentieren in unserer Genossenschaft die Interessen der Mitglieder.



AUFSICHTSRAT

Die Vertreterversammlung wählt den Aufsichtsrat. Beim Spar- und Bauverein hat der Aufsichtsrat 12 Mitglieder; der Hausordnungs- und der Betriebsratsvorsitzende nehmen ohne Stimmrecht an den Sitzungen teil. Der Aufsichtsrat fördert, berät und überwacht die a.Vorstand.



VORSTAND

Der Aufsichtsrat wählt die Vorstandsmitglieder. Der Vorstand leitet die Genossenschaft in eigener Verantwortung.

„Tradition und Moderne“

Bewohnerselbstverwaltung – das Doppelherz der Genossenschaft!

Ehrenamtliche Selbstverwaltung? Warum? Wofür?

- Die Größe des SBV erforderte Zwischenglieder, um Informationsaustausch zwischen Mitgliedern und Zentralverwaltung in Fluß zu halten und eine effektive Betreuung von Häusern und Bewohnern zu gewährleisten.
- Last der Verwaltung auf Schultern vieler ehrenamtlicher Helfer verteilen
- Kosten sparen und Selbstverwaltung fördern





„Tradition und Moderne“

Bewohnerselbstverwaltung – das Doppelherz der Genossenschaft!

„Man kannte sich untereinander nicht mehr persönlich“

- *Betriebswirtschaftliche Motive, aber auch ideelle Überzeugungen*
- *Zeitgeist: Weimarer Republik /Rätebewegung / Betriebsrätewesen (seit 1920 gesetzlich geregelt)*

Man war davon überzeugt,

- *dass kleinen Einheiten mit möglichst großem Gestaltungsspielraum die Zukunft gehöre,*
- *dass die Genossenschaft dadurch besser funktionieren und humaner werde.*

>> mehr als „Basisdemokratie“

>> mitentscheiden, gestalten und verwalten (!)



„Tradition und Moderne“

Bewohnerselbstverwaltung – das Doppelherz der Genossenschaft!

Ethik der ehrenamtlichen Bewohnerselbstverwaltung

- *Solidarität konkret erfahrbar machen*
- *Pädagogisches Mittel, die Wohnungsnutzer zur Verantwortung zu erziehen.*
- *Der einzelne Nutzer sollte merken, dass verantwortliches Verhalten in der „Wohngemeinschaft“ (z.B. bei der Pflege der Häuser oder dem sparsamen Umgang mit Energie) am Ende ihm selbst zugute kam – davon wiederum profitierte die Genossenschaft als Ganzes.*



„Tradition und Moderne“

Bewohnerselbstverwaltung – das Doppelherz der Genossenschaft!

Aufbau und Aufgaben der Selbstverwaltung?

Stufe 1: Wohnebene - Nachbarschaften

- *6-9 Wohnungsinhaber wählen Vertrauensmann für 2 Jahre*
- *Mieteninkasso*
- *Meldet kleinere Reparaturen an Geschäftsleitung*
- *Vertritt GL gegenüber Wohnungsnutzer*
- *Sorgt für Einhaltung der Hausordnung und Mietverträge*
- *Schlichter bei Streitigkeiten*



„Tradition und Moderne“

Bewohnerselbstverwaltung – das Doppelherz der Genossenschaft!

Aufbau und Aufgaben der Selbstverwaltung?

Stufe 2: Siedlungsebene – „Wohngemeinschaft“

- *Vertrauensleute einer Siedlung bilden Verwaltungsausschuss und wählen einen **Obmann, Hauptkassierer und Schriftführer***
- *Mindestens halbjährliche Vollversammlungen*
- *Hauptkassierer erhält die Mieten der Siedlung und leitet 80% an die Verwaltung*
- *20% verbleiben dem Siedlungsausschuss für den Gebäudeerhalt*
- *„Um zu vermeiden, dass dabei zu viel gespart wird, entscheidet die zentrale Baukommission über nötige Renovierungsarbeiten“.*



„Tradition und Moderne“

Bewohnerselbstverwaltung – das Doppelherz der Genossenschaft!

Aufbau und Aufgaben der Selbstverwaltung?

Stufe 3: Hauptverwaltungsausschuss (HVA)

- Vorstände aller Siedlungsausschüsse bilden den HVA*
- Tagt mindestens einmal im Jahr und berät allgemeine, grundsätzliche Fragen mit der SBV-Verwaltung*
- Stellt Haushaltsplan für alle Genossenschaftshäuser auf*



„Tradition und Moderne“

Bewohnerselbstverwaltung – das Doppelherz der Genossenschaft!

Stärken und Schwächen der Selbstverwaltung?

- *Anfangs bewährte sich die BSV in finanzieller Hinsicht (sinkender Wasserverbrauch / Einnahmen übertrafen Ausgaben)*
- *Erste Schwierigkeiten, ehrenamtliche Mitarbeiter zu finden*
- *Überforderung des Ehrenamtes durch wirtschaftliche Verantwortung und Beanspruchung in der (damals kaum vorhandenen) Freizeit*
- *Heikle Aufgabe: Auf Ihrem Rücken wurden Konflikte ausgetragen. Sie drohten zwischen Vorstand und Mietern zerrieben zu werden.*

>> 1. Schwächung der BSV

Achtung! Wasserrechnungen!

Manche Wohnungsinhaber, die eines Kraftwerkes besitzen, haben sich angewöhnt, dieses von ihrer Wohnung zu waschen. Der Wasserverbrauch geht dann zu Lasten der betreffenden Hausgenossenschaft.

Nachdem von Seiten der Mitglieder vielfach Klage über diesen Zustand geführt wurde, hat die Wohnungskommission des Aufsichtsrates beschlossen, daß die Kraftwagenbesitzer für das entnommene Wasser bei jeder Wasserrechnung 1 Liter Wasser zu zahlen haben.

Dieser Beschluß, dem der Hausverwaltungsamt einstimmig zustimmte, bringen wir hiermit zur Kenntnis der Verwaltungsausschüsse und der Hausgenossenschaften.

Stoßseufzer eines Vertrauensmannes

Es ist ein wunderbares, so in sich selbst zu sein und die Verantwortung nicht. Wichtig ist es, daß die Menschen bei und nicht auch außerhalb der Grenzen der eigenen kleinen Kreise leben. Es ist ein wunderbares, so die Verantwortung nicht zu haben, sondern sie zu haben. Es ist ein wunderbares, so die Verantwortung nicht zu haben, sondern sie zu haben. Es ist ein wunderbares, so die Verantwortung nicht zu haben, sondern sie zu haben.

Einmal war es so, daß ein Vertrauensmann in einem kleinen Kreis lebte. Er war ein Vertrauensmann, der die Verantwortung nicht zu haben, sondern sie zu haben. Es ist ein wunderbares, so die Verantwortung nicht zu haben, sondern sie zu haben. Es ist ein wunderbares, so die Verantwortung nicht zu haben, sondern sie zu haben.



„Tradition und Moderne“

Bewohnerselbstverwaltung – das Doppelherz der Genossenschaft!



Nationalsozialismus: Ende der Selbstverwaltung?

- 1934: Einführung des „Führerprinzips“ stellte die BSV auf den Kopf
- „Top down“ statt „bottom up“
- Keine Wahlen mehr: Kontrolle statt Demokratie
- Vom „Vertrauensmann“ zum „Blockwart“

Ende Nationalsozialismus: Neuanfang Selbstverwaltung!

- Alte Grundsätze wurden wieder in Kraft gesetzt.
- „Säuberung“ durch Wahlen
- Keine Instandhaltung mehr

>> 2. Schwächung der BSV





„Tradition und Moderne“

Bewohnerselbstverwaltung – das Doppelherz der Genossenschaft!

Was ist aus der BSV geworden?

- *Bis in die 70er blieben die Aufgaben nahezu unverändert bestehen*
- *Die Mieten wurden noch von Vertrauensleuten persönlich kassiert.*
- *In 20% der SBV-Häuser wird heute noch das Wassergeld kassiert.*
- *Keine Reparaturmeldungen mehr!*
- *Traditionelle Aufgaben, wie Schlichten von Streitigkeiten, kümmern um Einhaltung der Hausordnung, werden noch, aber immer weniger, wahrgenommen.*

„Tradition und Moderne“

Bewohnerselbstverwaltung – das Doppelherz der Genossenschaft!

Ehrenamt braucht Anerkennung: Das Erholungswerk

- *Seit den 50 er Jahren unterhält die SBV eG eine „interne“ Stiftung.*
- *Pro Jahr stehen ca. 30.000 EURO für die „Verschickung“ von Ehrenamtlichen in Urlaubsorte (max. 75 Personen)*
- *Bodensee, Chiemsee, Westerwald, Waren a.d. Müritz*
- *Ca. 400 EURO – Pauschalzuschuss pro Person*
- *Minimum: 4 Jahre Ehrenamt im SBV (keine Vertreter)*
- *Nachfrage und Nutzung gehen stark zurück*





„Tradition und Moderne“

Bewohnerselbstverwaltung – das Doppelherz der Genossenschaft!

Ehrenamt braucht Anerkennung: Jubilarveranstaltung

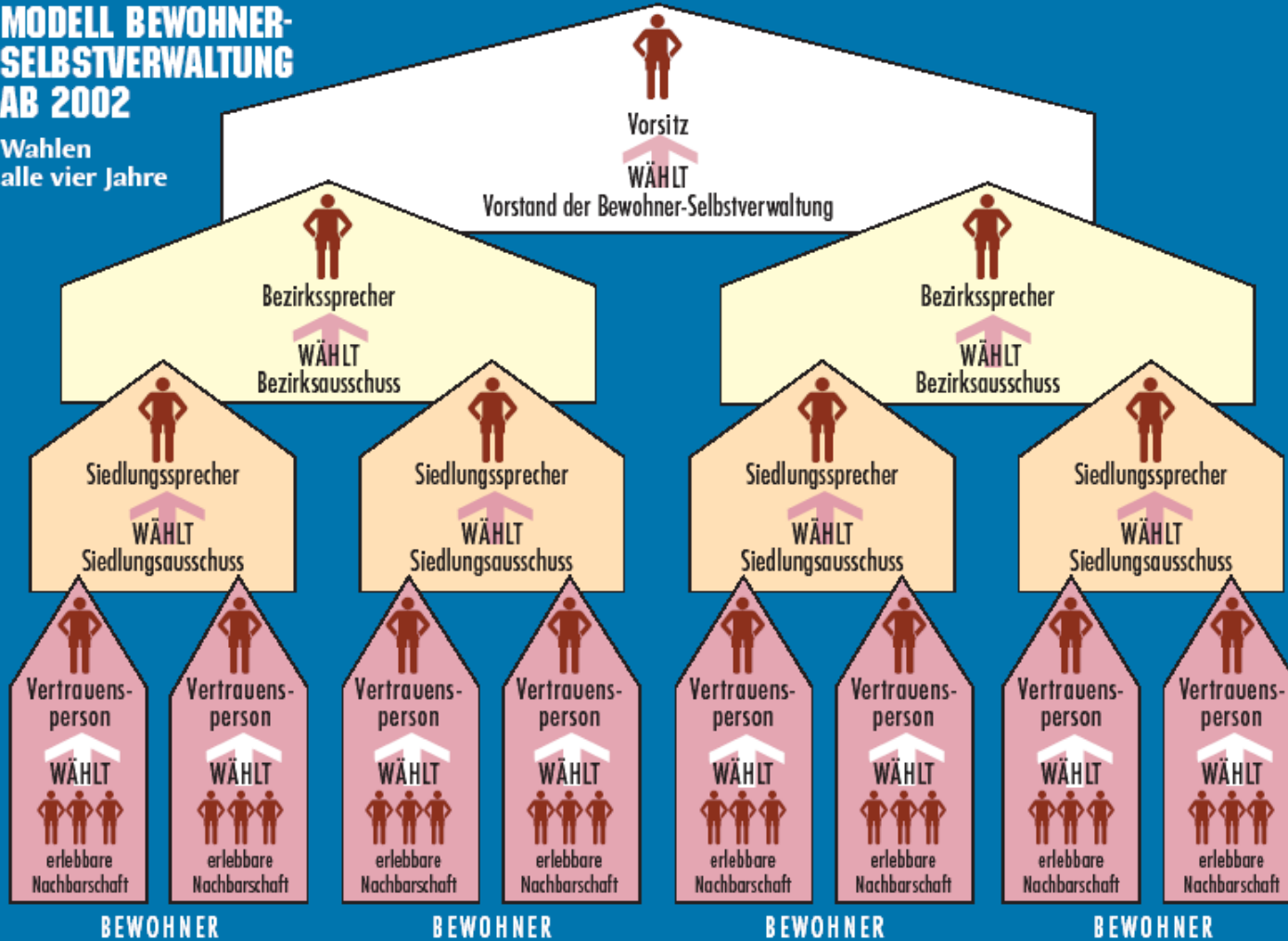
- *Alle 5 Jahre findet eine große Jubilarveranstaltung statt*
- *Ca. 250 Teilnehmer – langge“diente“ Ehrenamtliche*
- *Verleihung von Urkunden und Ehrennadeln*
- *Speis und Trank*
- *Unterhaltung und Seniorentanz*

Bewohnermitwirkung



MODELL BEWOHNER-SELBSTVERWALTUNG AB 2002

Wahlen alle vier Jahre





„Tradition und Moderne“

Bewohnerselbstverwaltung – das Doppelherz der Genossenschaft schlägt schwächer!

Was ist aus der BSV geworden?

- *Die formale Organisation der BSV hat sich kaum geändert.
>>> Aber: Ist sie noch zeitgemäß?*
- *Wahlen alle 4 Jahre bisher
>>> Jetzt nicht mehr durchführbar!*
- *Hauptsiedlungsausschuss trifft sich kaum noch / Themen und
Aufgaben fehlen
>>> Ist die zentrale Ebene noch zeitgemäß?*



„Tradition und Moderne“

Bewohnerselbstverwaltung – das Doppelherz der Genossenschaft schlägt schwächer!

Was ist aus der BSV geworden?

- *Immer noch ca. 600 Ehrenamtliche in der BSV*
 - >>> *Aber: Das Engagement lässt erkennbar nach.*
Die BSV hat demographische Probleme.
- **Die 3. Schwächung ist im vollen Gang.**
 - >> *Hat das Ehrenamt ausgedient?*
 - >> *Wer will noch ein Amt – geschweige ein Ehrenamt?*



„Tradition und Moderne“ Selbstverwaltung – Vom Ehrenamt zum bürgerschaftlichen Engagement

Wandel gesellschaftlicher Werte? Andere Motive?

- *Interesse an traditionellen Aufgaben geht zurück:*
 - >> *Mietinkasso und Wassergeldkassierung durch Verwaltung*
 - >> *Meldung von Reparaturen durch alle Nutzer*
- *Formale Strukturen wie Wahlen etc. werden als nicht zeitgemäß abgelehnt.*
- *Es besteht eine Bereitschaft für Engagement.
Aber: Berufswelt und Freizeitaktivitäten lassen
nur wenig Spielraum.*
- *Man engagiert sich (zunächst) für ein Projekt mit zeitlicher Frist
(daraus kann durchaus mehr werden).*
- *Gemeinnutz ist schön, Eigennutz muss aber auch dabei sein.*



„Tradition und Moderne“ Selbstverwaltung – Vom Ehrenamt zum bürgerschaftlichen Engagement

„Nachbarschaftes Leben“ ist heute Mittelpunkt der BSV:

- Neue Aktivitäten wuchsen meist aus Initiativen in den Siedlungen*
- Nachbarschaftsgedanke wird in eine zeitgemäße Form übertragen*
- Mitwirkung an Wohnungsvergabe, sofern Siedlung einbezogen ist*
- Einrichtung von Gemeinschaftseinrichtungen*
- Organisation von Nachbarschaftshilfen und Siedlungsfesten*
- Beteiligung an Gestaltung von Wohnumfeld, Spielplätzen und Gartenanlagen*
- Mitwirkung an umfassenden Modernisierungsmaßnahmen*
- Neue Rolle: >>> Vom „langen Arm der Verwaltung“ zum
„Kümmerer vor Ort“ und „Mietervertreter“*



„Tradition und Moderne“ Selbstverwaltung – Vom Ehrenamt zum bürgerschaftlichen Engagement

Spielplatz- und Freiraumkommission

- *64 Spielplätze und parkähnliche Grünanlagen*
- *5 BSV-Vertreter, 1 Aufsichtsratsmitglied, 2 SBV-Mitarbeiter*
- *Mitwirkung bei Neu-, Umgestaltung und Instandhaltung*
- *Einhaltung und Durchführung der Freiraumrichtlinie*
- *Vorschläge zur Wohnumfeldgestaltung*
- *Budget: ca. 60.000 EURO im Jahr (ohne Instandhaltung)*

Spielplatz- und Freiraumkommission

GREGOR HANKE IST NEUER VORSITZENDER DER SPIELPLATZ- UND FREIRAUMKOMMISSION

MIT SPIELPLATZ-TESTERINNEN NIKA UND ANTONIA AUF TOUR

Seit Sommer 2005 ist Gregor Hanke Vater von Zwillingstöchtern, Nika und Antonia. Während seine Frau arbeitet, kümmert sich der 40-jährige zuhause um die Kinder. Den familiären Einsatz verbindet er mit dem Engagement für die Genossenschaft. Ende Februar wurde Hanke von der Bewohner selbstverwaltung in die Spielplatz- und Freiraumkommission (SFK) gewählt. Nachden Harri Haack den Vorsitz abgab, ist Hanke „direkt an die Spitze durchgestartet“. Wir sprachen mit dem neuen Vorsitzenden.

Wohnen im Licht: Wieso engagieren Sie sich für Spielplätze und Freiräume im SBV?

Gregor Hanke: Das ist eine schöne Art der Mitbestimmung für die Bewohner. Und da will ich in Harri Haacks Sinne weitermachen – ich trete in große Fußstapfen!

WIL: Wie soll Ihre Arbeit für die Spielplatz- und Freiraumkommission (SFK) aussehen?

Hanke: Die SFK lebt auch davon, dass die Leute auf einen zukommen.



Mit Schwung in die Spielplatzkommission: Gregor Hanke mit seinen Töchtern, Nika und Antonia auf dem neuen Spielplatz Weegerhof.



Früh eingeweiht: Spielplatz an der Lerchenstraße – gemeinsam gestaltet von Spielplatzkommission und Bewohner selbstverwaltung, vertreten durch Siedlungspraktiker Andrea Barlinghaart und Stellvertreter Heinz Poppenke.

Die Bewohner wissen, was sie brauchen.

Ich sehe mich als einen Mann, der vor Ort ist und mit den Leuten spricht. Zu den Terminen draußen bringe ich dann meine Kinder mit – auch als Spielplatz-Tester.

WIL: Was tut die SFK?

Hanke: Generell berät die SFK über neue Spielplätze, stellt fest, wo etwas marode ist, wo Geräte ausgetauscht werden müssen. Zum Beispiel, wenn sich Siedlungen verändern haben. Der Kinderspielplatz ist für Drei- bis Fünfjährige, aber die Kinder sind alle schon über zehn. Dann müssen andere Geräte her.

WIL: Woraus besteht die SFK?

Hanke: Aus gewählten Vertretern der Bewohner und des Aufsichtsrats. Der SBV ist mit dem Sozialservice, dem Vorstand und dem Gärtnermeister vertreten, der sich auch um Beschaffung und Bauaufsicherung kümmert.

WIL: Auf welchem Spielplatz kennen Sie sich am besten aus?

Hanke: Wir sind viel auf dem neuen Spielplatz hinter dem Waschhaus Weegerhof. Mit Wippe, Rutsche, zwei Schaukeln, Spielhaus, Wippmotorrad und Sandkasten gibt es dort alles, was das Kinderherz begehrt. Ich kann natürlich nicht alle SBV-Spielplätze mit meinen Töchtern testen. Ich würde mich freuen, wenn die Leute mich ansprechen.

WIL: Tut die Spielplatz- und Freiraumkommission auch etwas für die älteren Bewohner?

Hanke: Die SFK kümmert sich nicht nur um Spielmöglichkeiten für die Kleinen. Sie schafft auch Plätze, wo sich Nachbarn im Freien treffen, gemeinsam die Freizeit verbringen können.

Somit die SFK einer Boule-Anlage für die älteren Bewohner am Gärtnerweg zugestimmt. An der Glockenstraße planen wir gerade einen Terrassenplatz mit Pavillon. Freiräume gestalten wir auch gemeinsam mit den Bewohnern durch die neuen Mietergärten wie im Weegerhof.

Information
Spielplatz- und
Freiraumkommission
Gregor Hanke
Kanahstraße 21
Tel. 64 819 431





„Tradition und Moderne“ Selbstverwaltung – Vom Ehrenamt zum bürgerschaftlichen Engagement

Wir investieren in Nachbarschaft und Gemeinschaft!

- *Die Verwaltung der Bewohnerselbstverwaltung kostet was*
- *Wir fördern Siedlungsfeste:*
 - >> *3 EURO Getränkezuschuss pro Wohnung im Jahr*
 - >> *Beschaffung von Biertischgarnituren und Zelten für die Siedlungen über den Nachbarschaftshilfeverein*
- *Wir fördern Nachbarschaftstreffs:*
 - >> *Wenn organisatorische / ehrenamtliche Voraussetzungen stimmen, stellen wir Wohnungen kostenfrei zur Verfügung.*
 - >> *10 Nachbarschaftstreffs im SBV*
- *Der Nachbarschaftshilfeverein finanziert Projekte:*
 - >> *ca. 90 Mitglieder*
 - >> *Fördervolumen 8 -10.000 EURO p.a.*



**„Tradition und Moderne“
Selbstverwaltung – Vom Ehrenamt zum
bürgerschaftlichen Engagement**

Wir investieren in Nachbarschaft und Gemeinschaft!





Mit neuen
Festausstattungen
bestückten wir
viele Siedlungen






Wir
förderten



die einheitliche
Beschilderung unserer
Nachbarschaftstreffs






Spar- und Bauverein Solingen eG 

Nachbarschaftstreff

Siedlung Zietenstrasse

SBV Nachbarschaftshilfe Verein e.V. 




ALLES DRINI
MEIN ZUHAUSE







„Aktion Brot und Salz“ kleine Gesten erhalten die Nachbarschaft



Die neuen Mieter im Weegerhof wurden von der Bewohner selbstverwaltung mit einer Info-Veranstaltung begrüßt. Auch der kleine Timon erhält eine Willkommenstüte.

Spar- und Bauverein
Solingen eG



Zu Ihrem neuen Heime hier
in unserer Mitte wünschen wir,
Zufriedenheit in den vier Wänden.
Deswegen nehmt aus unseren Händen
drei Gaben als Symbol entgegen.
Auch heute gilt noch dieser alte Segen:
zum Einzug gibt es Salz und Brot,
damit kein Mangel Euch bedroht.

Das Brot, es gehe niemals aus,
und Salz, das würze jeden Schmaus,
solange ihr hier wölft
und euer Brot mit guten Nachbarn teilt.
Obenauf ein Taler bei,
damit an Geld nie Mangel sei.

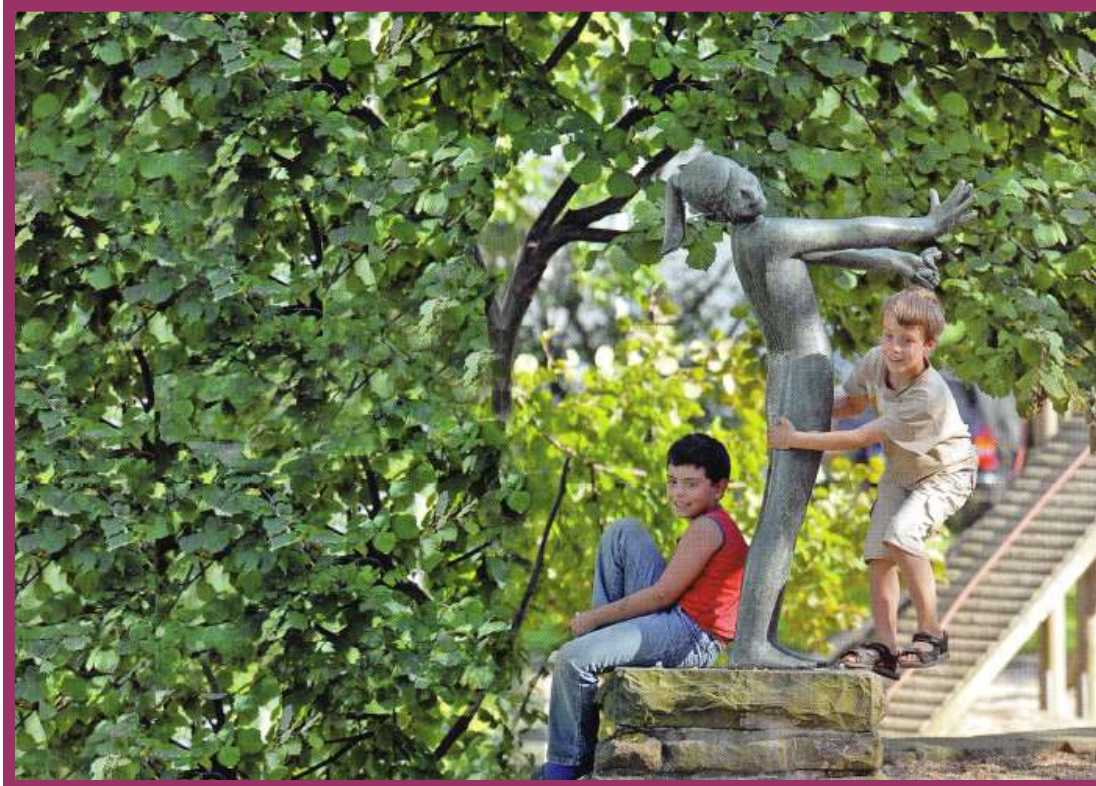
Überreicht mit den besten Wünschen
für ein glückliches Zuhause von
der Bewohner selbstverwaltung
Ihrer Genossenschaft



***„Erfahrungsaustausch mit der Freien Scholle eG“
Voneinander lernen***



***„Moderne ist: Genossenschaft immer
wieder neu erfinden.“***



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.